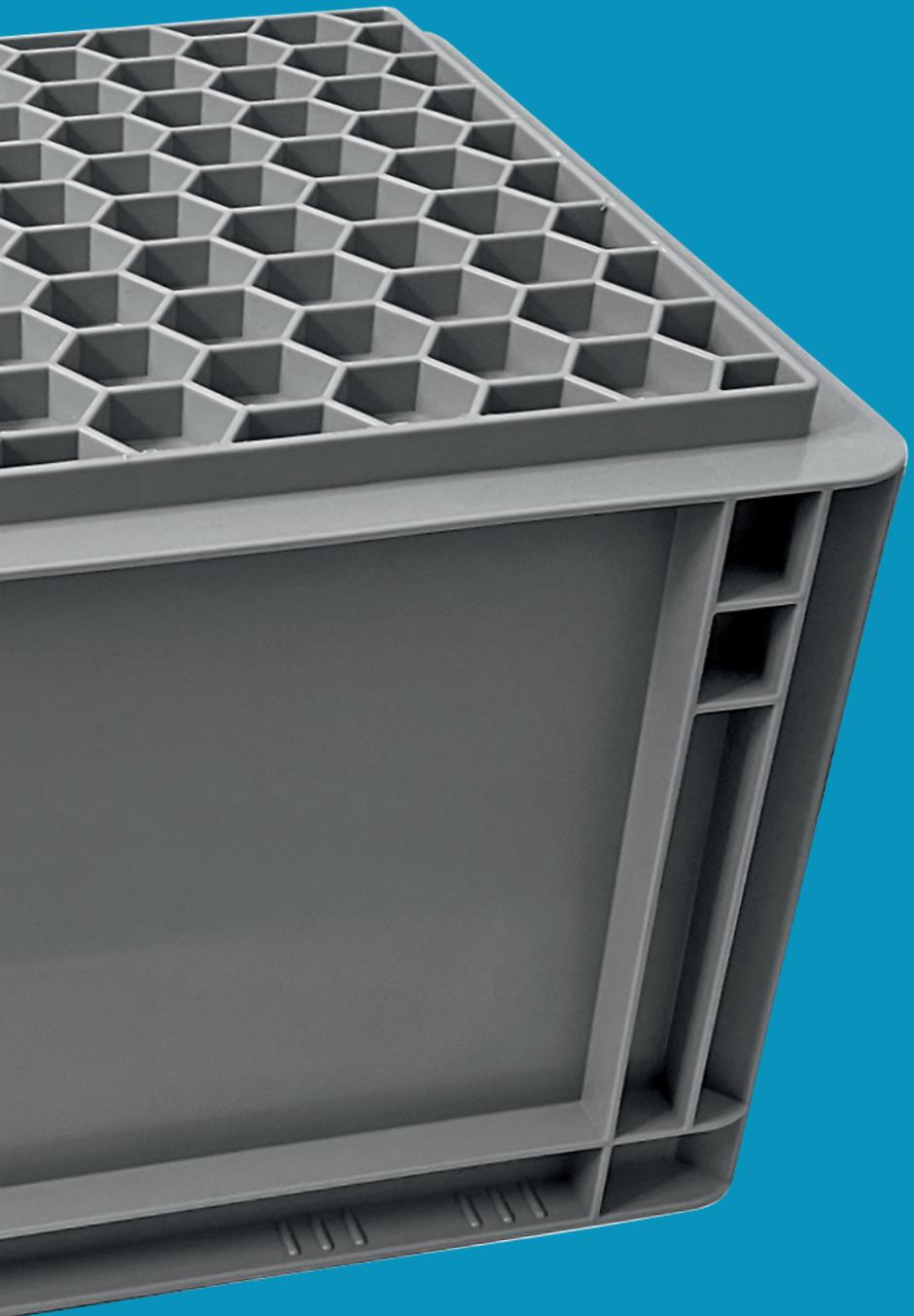
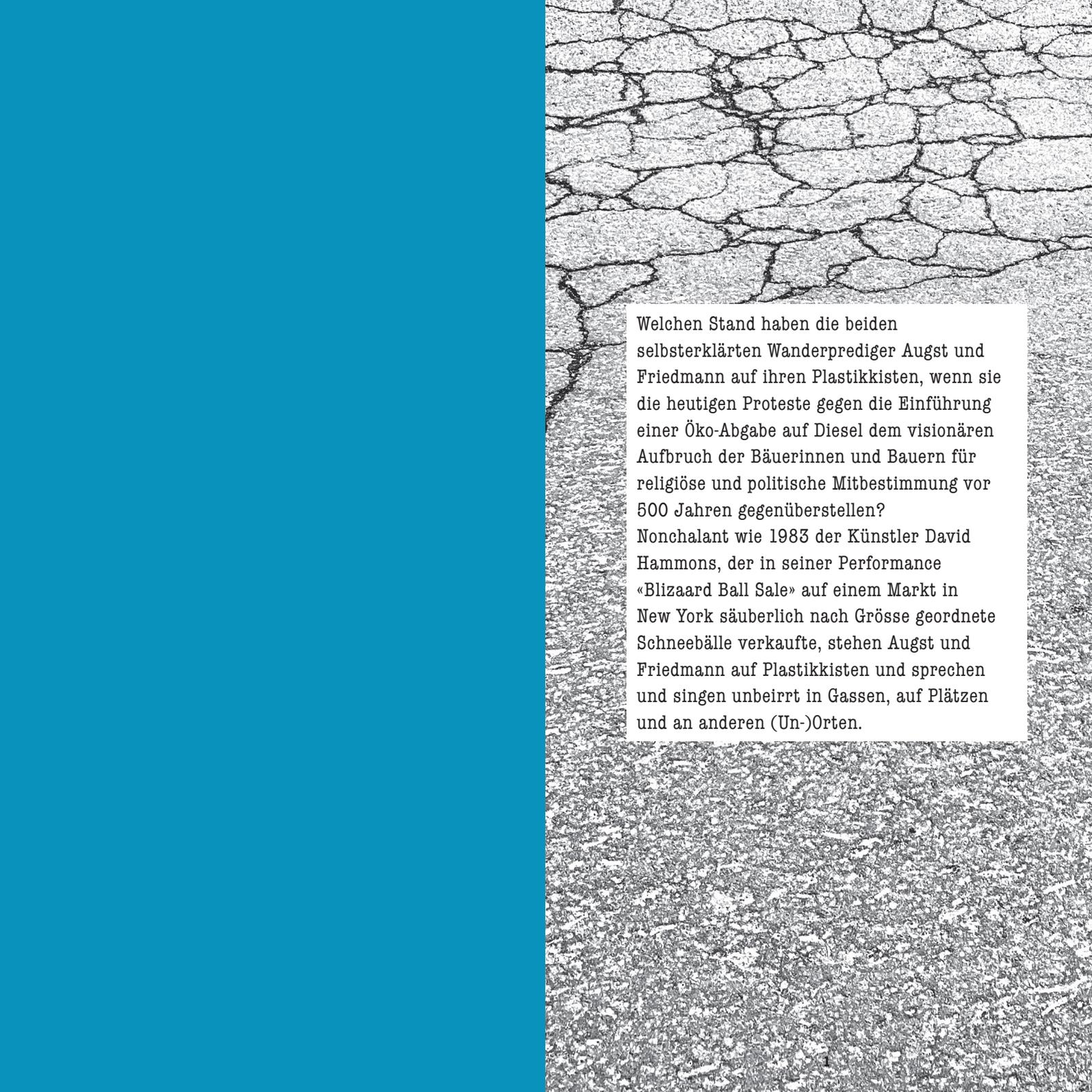


Augst und Friedmann

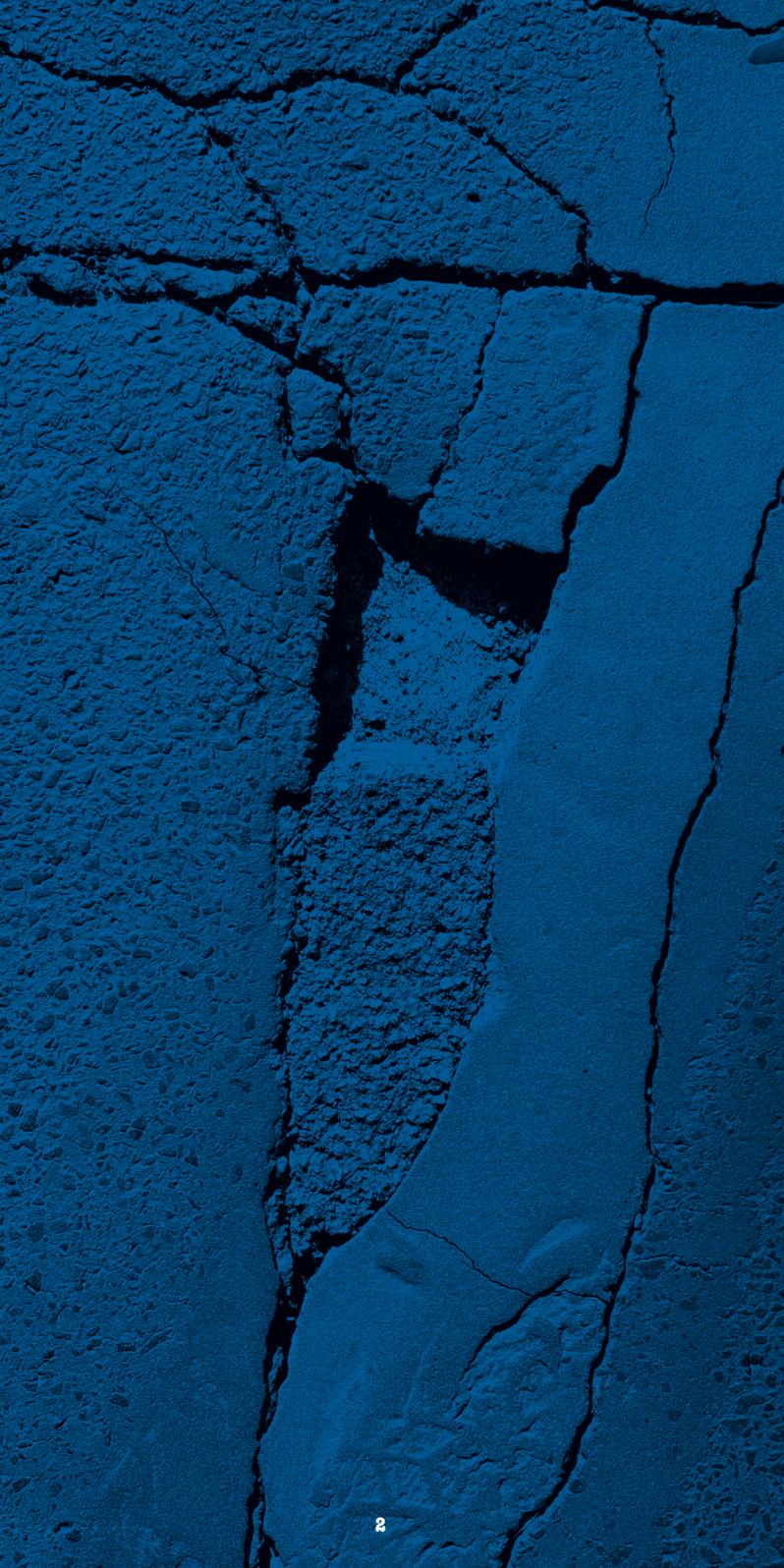
**ICH HABE NIEMANDEN
GEFRAGT**

Warum 1524 ein Geier
ausgeflogen ist und die Äbtissin
Katharina von Zimmern
dazu niemandem Rechenschaft
ablegen wollte





Welchen Stand haben die beiden selbsterklärten Wanderprediger Augst und Friedmann auf ihren Plastikkisten, wenn sie die heutigen Proteste gegen die Einführung einer Öko-Abgabe auf Diesel dem visionären Aufbruch der Bäuerinnen und Bauern für religiöse und politische Mitbestimmung vor 500 Jahren gegenüberstellen? Nonchalant wie 1983 der Künstler David Hammons, der in seiner Performance «Blizaard Ball Sale» auf einem Markt in New York säuberlich nach Grösse geordnete Schneebälle verkaufte, stehen Augst und Friedmann auf Plastikkisten und sprechen und singen unbeirrt in Gassen, auf Plätzen und an anderen (Un-)Orten.



Vorwort

Eine Epoche scheint sich ihrem Ende zu nähern, und die neue ist noch nicht erkennbar. An der Schwelle eines Übergangs schauen manche den Veränderungen mit Bangen entgegen. Das war wohl vor 500 Jahren so, beim Übergang zur Neuzeit mit der Reformation und dem Bauernkrieg – und es ist auch heute, mit der Akkumulierung existenzieller Bedrohungen und Proteste, wieder zu beobachten.

Wo liegen die Parallelen und wo die Unterschiede zwischen der heutigen und der damaligen Umbruchszeit? Dazu drei Denkansätze.

Eine mögliche These dazu lautet, dass heute die Angst vor einem ökonomischen Abstieg die Unruhe verursacht, während es beim damaligen Konflikt primär um den Wunsch der einfachen Bevölkerung nach politischer und religiöser Subjektwerdung ging. Oder kurz gefragt: Ging es damals um Existenz und Souveränität, heute aber nur noch ums Geld?

Eine zweite These geht von unterschiedlich strukturierten Gerechtigkeitsdiskursen damals und heute aus. Vor 500 Jahren argumentierten die aufständischen Bäuerinnen und Bauern biblisch-universalistisch: Sie forderten etwa die Abschaffung der Leibeigenschaft, weil Christus mit seinem Blut alle Menschen gleichermaßen erlöst habe. Heute beobachten wir eine Abkehr vom Gleichheitsprinzip durch die postmoderne Philosophie. Im Mittelpunkt des gegenwärtigen Gerechtigkeitsdiskurses stehen oft Identitäten, Perspektiven und historische Kontexte. Die eine, universelle Gültigkeit beanspruchende Wahrheit wird durch relative Wahrheiten ersetzt. Errungenschaften wie die universalen Menschenrechte stehen zur Disposition. So stellt sich die Frage: Kann mit dem Aufstand der ländlichen Bevölkerung vor 500 Jahren und ihrer Forderung nach Gleichheit ein weiter Bogen über Aufklärung, Französische Revolution und Moderne bis heute geschlagen werden – und kommt dieser nun womöglich an sein (ungewisses) Ende?

Eine dritte These betrifft die Rolle der Frauen in jener Umbruchszeit und die Frage, ob sie Gewinnerinnen oder Verliererinnen der Veränderungen waren. Auf der Seite der aufständischen Bevölkerung ist verbürgt, dass sich auch Frauen aktiv am Geschehen beteiligten. Auf der Seite der Mächtigen fällt eine Persönlichkeit besonders auf: die Fürstäbtissin Katharina von Zimmern der Zürcher Abtei Fraumünster.

«Ich habe niemanden gefragt.» Mit dieser schriftlich überlieferten Aussage löste die Äbtissin Katharina von Zimmern 1524 die damals mächtige und reiche Zürcher Abtei Fraumünster auf – auch auf Druck der aufständischen Bäuerinnen und Bauern. Dieser Aussage ist zu entnehmen, dass sie als Frau im ausgehenden Mittelalter religiös und politisch Subjekt war. Religiös stand

sie nicht unter, sondern neben dem Bischof. Politisch und ökonomisch regierte sie als Fürstäbtissin über weite Gebiete des Kantons Zürich und darüber hinaus. Katharina von Zimmern war allenfalls dem König, aber sonst niemandem Rechenschaft schuldig. Mit dem souveränen Entscheid zur Auflösung des Klosters und dem Beginn eines bürgerlichen Lebens mit Familie war aber für sie als Frau ein Verlust der politischen und religiösen Souveränität verbunden. Hat sich also mit der Auflösung der Klöster die Situation der Frauen für längere Zeit zum Negativen verändert?

Die aufständischen Bäuerinnen und Bauern hielten ihre Forderungen 1524 in den 44 Klettgauer Artikeln fest. Sie dienten vermutlich als Vorlage für die berühmten «Zwölf Artikel der Bauernschaft», die ein Jahr später folgten. Diese Artikel verbreiteten sich damals sehr rasch über weite Gebiete des deutschsprachigen Raums.

Wie vor 500 Jahren Wanderprediger und Bänkelsänger zu Fuss von Ort zu Ort gingen und über das Geschehen berichteten, sprechen und singen Augst und Friedmann auf Plastikkisten stehend in Gassen, auf Plätzen und an anderen (Un-)Orten. Allerdings verkünden sie keine Botschaften. Ganz im Gegenteil: Ihre Rolle besteht darin, auf der Folie des Vorabends des Bauernkrieges Fragen zu heute brisanten Themen zu stellen und durch das Erzeugen von Zwischentönen, Spannungen und Widersprüchen vermeintliche Gewissheiten ins Wanken zu bringen.

Reto Friedmann

Prolog

[oa, Püntisch Liedlein, erster Teil bis «nit das End»]

[rf]

Also, zuerst möchten wir betonen, dass wir die Erlaubnis haben, hier aufzutreten.

Wir haben nämlich eine Bewilligung eingeholt.

Und zwar bei höchster Instanz.

Ich kann sogar sagen, bei allerhöchster Instanz.

Neben dieser kann die Stadtpräsidentin gleich einpacken.

Also, die Bewilligung haben wir von der Äbtissin der Abtei Zürich, unserer geliebten Fürstin, Katharina von Zimmern.

Eingesetzt von Maximilian I, von Gottes Gnaden Deutscher König der Römer, ewiger Mehrer des Heiligen Römischen Reiches.

Also, der Äbtissin sind die die Verwaltung des Weltlichen und die umfassende Rechtssprechung übertragen.

Auch wir beide als Wanderprediger sind ihr direkt unterstellt.

[oa, Püntisch Liedlein, zweiter Teil 2, Wiederholung]

Also, alle Vasallen, Ministerialien, ihre Menschen und ihr Kloster, sie haben der Äbtissin als unserer Fürstin und Herrin ehrfürchtig zu gehorchen!

So, das wollten wir zuerst mal klarstellen.

Die Bewilligung wurde ausgestellt für:

Oliver Augst, Bänkelsänger,

[Geste zu oa]

und Reto Friedmann, Wanderprediger,

[Geste zu rf]

und mit dabei der JBL Bluetooth-Player.

Ich habe niemanden gefragt

Zu den 44 Artikeln der aufständischen Bäuerinnen und Bauern von 1524

[beide synchron gesprochen]

Das Alte zerbricht.

Das Neue ist noch nicht erkennbar.

Davon geben wir Kunde.

Das püntisch Liedlein

Jetzt red ich von den Bauren
und irem Regiment.

Mancher haist sie lauren
und waist noch mit das End.
Es thuns Schinder und Schaber,
die treiben Übermut.

Merkt auf, ir Wuchersknaben,
's thut in die Leng kain Gut.

Ain Geyr ist ausgeflogen
im Högew am Schwarzwald.
Er hat vil Jungen ausszogen,
die Bauern allenthalb.

Sie sind aufrürig worden
in teutscher Nation
und hand ain bsunder Orden,
vielleicht wirts in wol gön.

Herrschaft die thund sie schrecken,
das sie kam wais wa naus.

Die Bauren thuns aufwecken
und nemends nach der Baus.

Es seind mir seitzam Kunden,
sie wagen dir ir Haut.

Sie hand ain Sinn erfunden,
wer heht in das zutraut?

Der Bund, der hat geraten
jetzt ser ain lange Zeit.

Es will nit wol geraten,
das Loch ist worden weit.

Wer mag das jetzt zuficken?
Das kann ich nit verstön.

Die Sach will sich nit schicken,
es wird noch übel gön.

Bauren seind ainig worden
und kriegen mit Gewalt.

Sie hand ain grossen Orden
und seind auf manigfalt
und thund die Schlösser zreißen
und brennen Klöster aus.

So kan man uns nit pseyssen,
was sol ain böß Rabhaus?

Was mag sein ir Begeren
der frummen Biderleut?

Es scheint ain warhaft Steren,
es ist erst worden Zeit.

Es geschieht mit Gottes Willen,
ist unser Sünden Schuld.

Er kanns und wirts wol stillen,
Gott geb uns Gnad und Huld.

«Das püntisch Liedlein» (Bündisches Lied) des
Liederdichters Conz Annahans ist als einzige
grössere Dichtung der Aufsändischen von 1525
überliefert. Aus: Deutsche Dichtung in Epochen,
hrsg. von Walter Kissing, Stuttgart 1989.

Mel. Oliver Augst

Das püntisch Liedlein

Jetzt red ich von den Bauren und irem Regiment. Mancher haist sie lauren und waist noch mit das End. Es thuns Schinder und Schaber, die treiben Übermut. Merkt auf, ir Wuchersknaben, 's thut in die Leng kain Gut.

Die Bauren thuns aufwecken und nemends nach der Baus. Es seind mir seitzam Kunden, sie wagen dir ir Haut. Sie hand ain Sinn erfunden, wer heht in das zutraut? Der Bund, der hat geraten jetzt ser ain lange Zeit. Es will nit wol geraten, das Loch ist worden weit. Wer mag das jetzt zuficken? Das kann ich nit verstön. Die Sach will sich nit schicken, es wird noch übel gön. Bauren seind ainig worden und kriegen mit Gewalt. Sie hand ain grossen Orden und seind auf manigfalt und thund die Schlösser zreißen und brennen Klöster aus. So kan man uns nit pseyssen, was sol ain böß Rabhaus? Was mag sein ir Begeren der frummen Biderleut? Es scheint ain warhaft Steren, es ist erst worden Zeit. Es geschieht mit Gottes Willen, ist unser Sünden Schuld. Er kanns und wirts wol stillen, Gott geb uns Gnad und Huld.

1. ARTIKEL

Zur Verkündigung des Evangeliums

Im Evangelium steht, was im Glauben Sache ist.
Religion soll einen Nutzen haben.

Deshalb stellt sich die Frage:

[Sound]

Worin liegt der Nutzen des Glaubens an ein Leben nach dem Tod?

Worin liegt der Nutzen des Glaubens an ein Leben vor dem Tod?

Worin liegt der Nutzen des frühmorgendlichen Psalmmodierens
in der Fürstabtei Fraumünster?

Worin liegt der Nutzen des Gebets zum Pestheiligen Sebastian
vor der Pandemie?

Worin liegt der Nutzen des Regenbogens vor der Schlacht bei
Bad Frankenhausen?

Worin liegt der Nutzen des Glaubens an das Zürcher Wurstessen
in der Fastenzeit?

Worin liegt der Nutzen, als Alternative eine vegane
Bauernbratwurst zu wählen?

Worin liegt der Nutzen des Aufrufs, Kruzifixe zu zerbrechen,
zerschmettern und verbrennen?

Worin liegt der Nutzen einer geköpften und anschliessend
verbrannten Christusfigur in Stammheim?

Worin liegt der Nutzen eines verbrannten Korans 500 Jahre später
in Malmö?

Worin liegt der Nutzen des Glaubens an eine CO²-Kompensation
in Ruanda?

Worin liegt der Nutzen des Fahrradheckträgers Pro 2.0
auf einem BMW XM Plug-in-Hybrid?

Worin liegt der Nutzen des Relax-Sessels Grunewald mit Hocker
in hellbraunem Echtleder?

Worin liegt der Nutzen des Sitzens auf bequemen Sesseln
ganz generell?

Worin liegt der Nutzen von Sitzstreiks auf befahrenen Strassen und
in abgestellten Fendt 724 S4 Profi plus-Traktoren?

Worin liegt der Nutzen zweier Wanderprediger auf Plastikkisten
2024 Jahre nach Christus?

Worin liegt der Nutzen zweier Euro-Norm-Plastikkisten abzüglich
Wanderprediger für Fr. 19,29?

Worin liegt der Nutzen ganz allgemein von Plastikkisten?

Worin liegt der Nutzen des Sprechens gegen bequeme und
unbequeme Sessel? Gegen Sessel generell?

Worin liegt der Nutzen des Singens gegen kabellose TWS Mini
Bluetooth 5.0 In-Ear Kopfhörer Headsets mit Touch Control
IPX5 und Lade-Case in Schwarz, Weiss, Roségold oder Grün?

[oa]

Worin liegt der Nutzen des Nutzens?

Des Nutzens des Glaubens und anderer Kisten?

Warum steht in der Bibel nichts über die sinnvolle Verwendung
von Plastikkisten?

[oa, Püntisch Liedlein, zweite Strophe 2]

2. ARTIKEL

Zur Verwendung des Grossen Zehnten, für die Seelsorge und für die Armen im Dorfe

Hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern

Wie stellen Sie sich zum Armutsrechner des Kantons Zürich?

Wie stehen Sie zur Verwendung des Grossen Zehnten an die
Abtei Fraumünster?

[beide]

Total 39.508 kg Getreide, 372 Hühner, 7 Schweine

[rf]

Der Zehnte von Horgen und am Hirzel,
die Vertretung sind Heinrich, der Verwalter von Horgen
und seine Söhne.

Dafür 28 Stuck Kernen und dafür 28 Hühner.

[oa]

Wie viele Personen wohnen mit Ihnen zusammen (0-10)?

Wie alt sind Sie?

Arbeiten Sie?

[beide]

Wovon leben Sie vor dem Tod?

[rf]

Der Zehnte von Oberrieden,
vertreten durch Johannes genannt Hasen

Dafür 26 Stuck Kernen und dafür 26 Hühner und zwei Schweine,
jeder Wert von 10 Solidi.

Bürgen sind Burchhard zur Trotte und Walter Bergheim.

[oa]

Wieviel Geld haben Sie im letzten Monat verdient?
Wieviel Geld haben Sie von Sozialversicherungen
oder von Bedarfsleistungen bekommen?
Wie wohnen Sie?

[beide]

Wovon leben Sie nach dem Tod?

[rf]

Der Zehnte von Altstetten,
vertreten durch Bunth und seinen Sohn.
Dafür 31 Stuck Kernen und 31 Hühner und dafür 1 Schwein im
Wert von 10 Solidi.

[oa]

Haben Sie einen Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor für Fr. 227.000,-
exkl. Mehrwertsteuer?
oder ein anderes Motorfahrzeug?
Wie teuer ist es?
Wie gross ist Ihr Vermögen?

[beide]

Wovon leben Sie vor dem Tod?

[rf]

Der Zehnte in Seebach,
vertreten durch Konrad Keller ibidem
Dafür 63 Stuck Kernen und dafür 26 Hühner.

[oa]

Haben Sie Schulden? Wie hoch sind diese Schulden?
Hatten Sie im letzten Monat Erwerbsunkosten?
Wieviel haben Sie im letzten Monat für die Krankenkasse bezahlt?
Ist damit auch das Leben nach dem Tod versichert?

[beide]

Total tausendeinunddreissig Franken monatlicher Grundbedarf
für den Lebensunterhalt

3. ARTIKEL

Zu den Eigenleuten, auch Leibeigene genannt

[rf, hart gesprochen]	[oa, gesungen]
Alle Cookies akzeptieren	
Verifizieren Sie, dass Sie ein Mensch sind.	
Ich bin ein Mensch.	Es ist Brauch, Eigenleute zu halten
Anrede	
Titel	
Nachname	Wir werden für Eigenleute gehalten
Vorname	
Geburtsdatum TT.MM.JJJJ	
Kundennummer	Die Eigenleute wären zu erbarmen
Land	
PLZ	
Ort	Christus hat aber alle Menschen freigekauft
Strasse	mit seinem Blut.
Nummer	
Adresszusatz	Er ist Hirte für alle Menschen.
Sprache	
Festnetznummer	
Handynummer	In der Schrift steht, dass wir frei sind,
E-Mail-Adresse	
Nummer des Fendt 724 S4 Profi plus-Traktors	
Bankverbindung	
Zweistufiges Anmelden	und wir wollen es auch sein.
Von allen Geräten abmelden	
Kundenkonto löschen	

4. ARTIKEL

Zum Privileg des Jagens und Fischens

Es ist unbrüderlich
und nicht dem Wort Gottes gemäss
dass der Arme Mensch nicht Gewalt hat,
Wildbret, Geflügel und Fische zu fangen?
Denn als Gott der Herr den Menschen erschuf,
hat er ihm Gewalt über alle Tiere gegeben,
über den Vogel in der Luft und den Fisch im Wasser.

[oa, Püntisch Liedlein, dritte Strophe, Sound]

[rf]

Ein erster Versuch zu
Liberté, Égalité, Fraternité im Jahre 1524.

[Sound]

Fraternité

•
Ist es brüderlich, im Gebirge Hirsche zu schiessen
und einen Hasen obendrein?

•
Ist es schwesterlich, im Wald Fasane zu jagen
und einen Fuchs obendrein?

•
Ist es brüderlich, in der Glatt nach Nasen zu angeln
und nach Barben obendrein?

•
Ist es schwesterlich, auf der Safari Elefanten zu schiessen?

•
Ist es brüderlich, in der Fussgängerzone eine Burka zu tragen?

•
Ist es schwesterlich, vor der Ampel auch bei Rot stehen zu bleiben?

•
Ist es brüderlich, weiterhin Kompaktleuchtstofflampen
in den Verkehr zu bringen?

•
Ist es schwesterlich, mich für das Klima auf die Strasse zu kleben?

•
Ist es brüderlich, mit dem Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor
die Autobahn zu blockieren?

•
Ist es schwesterlich, mich in der Politik für die eigenen
Privilegien einzusetzen?

•
Ist es brüderlich, mir meine eigenen 100er-Noten zu drucken
und 1000er obendrein?

•
Ist es schwesterlich, jeden Tag Fleisch zu essen und einen Fisch
obendrein?

•
Ist es brüderlich, im Leben nur die Schokoladenseiten
zu kennen und Pralinen obendrein?

•
Ist es geschwisterlich, ein Gegenüber als Frau oder Mann
anzusprechen?

•
Ist es geschwisterlich, die männlichen und weiblichen Artikel
durch das Neutrum zu ersetzen?

•
Ist es geschwisterlich, die eigene Identität mit der geschlechtlichen
Ausrichtung zu begründen?

•
Ist es geschwisterlich, die eigene Identität mit der nationalen
Herkunft zu begründen?

•
Ist es geschwisterlich, Liberté, Égalité, Fraternité zu fordern
und Solidarité obendrein?

•
Ist es geschwisterlich, Fraternité durch Solidarité zu ersetzen?

•
Ist es schwesterlich, die Klostergemeinschaft des Fraumünsters
aufzulösen?

Hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern, was sagen Sie
zu all diesen Fragen?

5. ARTIKEL Zur Waldnutzung

Die Herrschaften, die da oben, haben sich die Hölzer einseitig angeeignet. Die Hölzer sollen den Gemeinden wieder heimfallen.

[rf, gesprochen]	[oa, gesungen]
Wem gehört der ...	Wem gehört der ... [gesprochen]
Pfründholz	Oberhau
Eichholz	Hagebuecherhau
Niederholz	Erlihau
Engiholz	Bränthauhau
Seeholz	Widehau
Mooshölzli	Hohau
Cholholz	Tannehau
Langholz	Gloggehau
Wem gehört der ...	Wem gehört der ... [gesprochen]
Oberholz	Zieglerhau
Fänebacherholz	Agneserhau
Buechholz	Wasehau
Junkerholz	Winterihau
Üüleholz	Talstaaghau
Baholz	Rennwäghau
Muurähholz	Lachehau
Büürer Holz	Dachslöcherhau
Wem gehört der ...	Wem gehört der ... [gesprochen]
Hinderholz	Haslehau
Neuhölzli	Sännhofhau
Rodholz	Göösslihau

Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor	Wättlihau
Holz	Simishau
Lättenholz	Grossspitzhau
Bollholz	Bruederhau
Looholz	Chüelwäghau
Wem gehört der ...	Wem gehört der ... [gesprochen]
Gmeindholz	Groosshau
Breitholz	Bruggghau
Hölzli	Brügglihau
Taneholz	Rütihau
Lööliholz	Schiibehau
Föreholz	Löölihau
Gatterholz	Weidhau
Chloosterholz	Chappehuserhau
Wem gehört der ...	Wem gehört der ... [gesprochen]
Geierholz	Hootschwilerhau
Schmitteholz	Durchhau
Fraueholz	Chilhau
Chorholz	Tobelhau
Schindelholz	Schürlihau
Rödelhölzli	Chüestellihau
Brandholz	Schweikhau
Pfaffehölzli	Mittelhau

**Hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern,
welche Hölzli und Haue gehörten dem Kloster Fraumünster?**

Was sagt eigentlich Huldrych Zwingli zu all den Eigentumsfragen?

6. ARTIKEL Zum Frondienst

[beide, zu zweit schnell gesprochen]

[Sound]

Eigenleut	Eigeninszenierung
Eigentum	Eigeninteresse
eigentlich	Eigenkapital
Eigenheim	Eigenland
Eigenanteil	Eigenleben
Eigenaktivität	Eigenleistung
Eigenaroma	Eigenliebe
Eigenanbau	Eigenlob
Eigenantrieb	Eigenlogik
Eigenarbeit	Eigenmarke
Eigenart	Eigenmietwert
Eigelb	Eigenmittel
Eigenbeitrag	eigenmächtig
Eigenbelastung	Eigenname
Eigenbemühung	Eigennutz
Eigendynamik	Eigenreflex
Eigendünkel	Eigenregie
Eigenexistenz	Eigenreklame
Eigenfabrikat	eigens
Eigenfertigung	Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor
Eigenfrequenz	Eigenschaft
Eigenfunktion	Eigenschöpfung
Eingeweide	Eigensinn
Eigengebrauch	Eigentor
Eigengeruch	eigenverantwortlich
Eigenesetzlichkeit	Eigenverbrauch
Eigengewicht	Eigenverlag
Eigengewächs	Eigenwahrnehmung
Eigenhaartransplantation	Eigenwerbung
Eigeninitiative	Eigenwille
Eigeninserat	Eigenzeit

[rf]

Hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern,
was dachten Sie über das Eigentum von Leuten?

Warum machte eigentlich der Reformator Huldrych Zwingli
die Abschaffung der Leibeigenschaft nicht zur allgemeinen Lehre?

[oa, Püntisch Liedlein, vierte Strophe]

7. ARTIKEL Zur Willkür beim Frondienst

Warum liegt etwas in der Luft?

Wir geben Kunde von den aufständischen Bäuerinnen und Bauern:

[beide, gesungen, Sound]

↑ Warum sollen Menschen Eigenleute des Grafen von Sulz sein?

↓ Warum soll die weltliche Obrigkeit von Gott eingesetzt ↑ sein?

Warum soll der Graf von Sulz den Frondienst einseitig
erhöhen ↓ dürfen?

↑ Warum sollen Eigenleute im Weingarten von Lottstetten
↓ drei Tage umsonst arbeiten?

Warum sollen Eigenleu ↑te neuerdings Mist in die Weingärten
führen?

Warum sollen Ei ↓ genleute ihnen das Korn schneiden und die
Garben einfüh↑ren?

[rf]

Und wenn der Leibherr auftaucht, auch noch das Stroh
und Korn wegführen?

Und in Rechberg dem Vogt mitsamt des Junghansen seligen Mutter
Mus, Brot und 2 Muth Hafer geben müssen?

Und allen Plunder und alle Gefässe von Schloss Küssaberg nach
Lauchringen führen, um sie dort abzuwaschen und von den
Armen Leuten wieder hoch ins Schloss zu führen?

Und der Herr von Sulz eine Herde Schafe in Lauchringen weiden
lässt, die den Schafen dort alles wegfrisst, was zuvor nicht
Brauch war?

[beide, gesungen]

Warum sollen sich die Eigenleute gegen die Obrigkeit ↓ nicht
erheben dürfen?

Warum soll die Herrschaft der Priester ↑ durch die Herrschaft
der Gelehrten ersetzt werden?

Warum soll Gottes ↓ Wort auf die Heilige Schrift beschränkt sein?

Warum soll die Hei ↑lige Schrift wichtiger sein als
der Heilige Geist?

Warum soll sich ↓Gott den einfachen Menschen nicht durch
den Heiligen Geist mit ↑teilen?

Warum sollen wir vor Gott alle gleich sein, nicht aber im
↓ irdischen Leben?

Warum soll auf Erden nicht das Reich Got ↑tes errichtet werden?

[rf]

Was sagt Huldrych Zwingli zum Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor?
Was sagt die hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern
zu all den Fragen?

[beide]

Wir wissen es nicht.

8. ARTIKEL Zur Pachtabgabe

Eine Epoche endet, und die neue Epoche zeichnet sich noch nicht ab. Es liegt etwas in der Luft:

[oa, Püntisch Liedlein, danach Summen]

Wenn ein Geier ausgeflogen ist, am Hegau beim Schwarzwald.

Was sagt ein Pachtzins von 3 Ferto Wachs und 13 Denari über die Fürstabtei aus?

Was sagen 200 Fendt 724 S4 Profi plus-Traktoren auf den Strassen Berlins aus?

Was sagen Leute, wenn sie sagen, ein Wir sei das Volk?

[oa, Püntisch Liedlein, kurz, danach Summen]

Wenn ein Geier ausgeflogen ist, am Hegau beim Schwarzwald.

Was sagt ein Pachtzins von 1 Scheffel Bohnen und 2 Scheffel Nüsse über die Vogtei aus?

Was sagen die Sohlen der Gummistiefel über die Bäuerin auf dem Mattenhof aus?

Was sagt die Deutsche Bahn, wenn wieder mal gar nichts geht?

[oa, Püntisch Liedlein, kurz, danach Summen]

Wenn ein Geier ausgeflogen ist, am Hegau beim Schwarzwald.

Was sagen die niedergebrannten Schlösser und Klöster über die Aufständischen aus?

Was sagt der Tiefpreis-Alarm über den Zustand der Welt aus?

Was sagen Leute, wenn sie sagen, dass sie nun gar nichts mehr sagen?

[rf]

Was würde die Äbtissin Katharina von Zimmern zum Tiefpreis-Alarm für Turnschuhe sagen?

Würde sie selber ein Schnäppchen machen wollen für ihre späteren Kinder?

9. ARTIKEL Zur Rechtsprechung

Von menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit
Die göttlichen Liebesgebote des Neuen Testaments haben nach Zwingli keine Bedeutung. Dem weltlichen Recht ist ausnahmslos zu gehorchen.

• 1 •

So ein Leibeigener eine Frau heiratet, die Leibeigene eines anderen Herrn ist, so wird er nach Gefallen des Herrn bestraft und muss jährlich ein Pfund Pfeffer geben.

• 6 •

Wenn zwei miteinander in Unfrieden kommen, so dürfen sie sich nicht einigen, ohne das Wissen und den Willen des Herrn.

• 22 •

Was ein Geschworener angibt, muss wahr sein. Ein Geschworener gelte nicht mehr als ein Biedermann.

• 36 •

So wurden Geschworene und Vögte eingesetzt ohne das Wissen und den Willen der Gemeinde. Wer nun gegen die Märker redet, bezahlt drei Pfund, an manchen Orten zehn Pfund Busse.

• 37 •

Wenn sich zwei Frauen streiten, bezahlen sie heute drei Pfund, früher waren es nur achtzehn Heller.

Und wenn einer im Streit nach dem Degen greift, bezahlt er heute drei Pfund, vormals nur fünf Schilling.

Und wenn einer den anderen blutig schlägt, zahlt er acht Pfund, früher waren es nicht mehr als drei Pfund.

• 38 •

Wenn ein Vater frevelt und es kommen seine Söhne dazu, zwei oder drei, die ebenfalls von einem anderen Mus und Brot essen, gelten auch die Söhne als Frevler, das war vormals nicht so.

• 41 •

Das Strafgeld gehörte dem Dorf, heute nimmt es der Landvogt ein.

Eine Forderung zum Dieselpreis für den Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor gab es damals noch nicht.

[oa, Püntisch Liedlein, fünfte Strophe]

10. ARTIKEL

[oa, Kirchenlied Müntzer «na na»]

Zur Allmend und zu ökologischen Ausgleichsflächen

Die aufständischen Bäuerinnen und Bauern forderten die Allmend zurück. Sie hätten ein Recht auf das gemeinsame Eigentum. Die Privatisierung durch die Herren sei nicht rechtens. Was früher den Bäuerinnen und Bauern die Allmend ist heute den Insekten die ökologische Ausgleichsfläche.

[beide gesprochen]

[rf]

[oa]

Steht der Gemeinen Gottesanbeterin	•	ein Kirchenrecht zu?
Steht der Gemeinen Wantschrecke	•	ein Daseinsrecht zu?
Steht der Gemeinen Löcherbiene	•	ein Asylrecht zu?
Steht der Gemeinen Binsenjungfer	•	ein Weisungsrecht zu?
Steht der Gemeinen Spinnmilbe	•	ein Vortrittsrecht zu?
Steht der Gemeinen Winterlibelle	•	ein Wasserrecht zu?
Steht der Gemeinen Hundszunge	•	ein Widerstandsrecht zu?
Steht der Gemeinen Totengräberin	•	ine Rechthaberei zu?
Steht der Gemeinen Feuerwanze	•	ein Verbraucherinnenrecht zu?
Steht der Gemeinen Skorpionsfliege	•	ein Rückgaberecht zu?
Steht der Gemeinen Florfliege	•	eine Rechtsprofessur zu?
Steht der Gemeinen Grashüpferin	•	ein Rechtsgutachten zu?
Steht der Gemeinen Rosengallwespe	•	ein Einspruchsrecht zu?
Steht der Gemeinen Pelzbiene	•	ein Beuterecht zu?
Steht der Gemeinen Rollassel	•	ein Durchfahrtsrecht zu?
Steht der Gemeinen Glattschnecke	•	ein Emissionsrecht zu?

[oa Kirchenlied Müntzer «na na»]

Von Katharina von Zimmern sind leider keine Aussagen zu diesen Rechtsfragen überliefert. Aber wir können vermuten, dass sie sich auf Verhandlungen eingelassen hätte.

11. ARTIKEL Zum Todfall

[oa sechste Strophe]

Nach dem Tod des Leibkeigenen hat der Leibherr Zugriff auf dessen Hab und Gut. Die Hinterbliebenen gehen leer aus.

[beide, wie 7. Artikel gesprochen, schnell, oa steigert Tonhöhe, rf Wildsau]

Warum hat der Leibherr Zugriff auf meine ganze bewegliche Habe?
Auf meinen Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor?
Auf meine veganen Freizeitschuhe Pepper schwarz pink?
Auf meinen Outdoor-Wintermantel Frozen Palace Coat?

Warum hat der Leibherr Zugriff auf mein Boxspring-Ehebett Smeralda?

Auf meine Bonuspunkte bei Connys Hairworld?
Auf das Restguthaben meiner Prepaid-Sim-Karte?
Auf die Rückerstattung meiner zu viel bezahlten Altersvorsorgebeiträge vom letzten Jahr?

Wer hat Zugriff auf die Skripte zur Aktivitätsverfolgung durch soziale Netzwerke?

Auf Seitenübergreifende Cookies in allen meinen Fenstern?
Auf die Inhalte zur Aktivitätsverfolgung in privaten Fenstern?
Auf die Informationen zur heimlichen Digitalwährungsberechnung Krypto Miner?

[rf]

Hätte die hochwürdige Frau Äbtissin Katharina von Zimmern bei einem Todfall das Boxspring-Ehebett Smeralda beschlagnahmt? Wir schätzen die Wahrscheinlichkeit auf weniger als 5%, obwohl sie später wahrscheinlich Bedarf gehabt hätte.

12. ARTIKEL Das Reich Gottes

[Sound]

Thomas Müntzer
Konrad Grebel
und Felix Manz
verkündeten vor 500 Jahren,
das Reich Gottes ist nahe.
Denn der Heilige Geist wirke in allen Menschen,
darum brauche es keine Klöster und keine Schwestern mehr

Woran zeigt sich, dass das Reich Gottes nahe ist?

[beide, gesungen]

Wenn alle Menschen am Morgen ausschlafen können?
Wenn alle Menschen in der Lotterie den Joker gewinnen?
Wenn alle Menschen sich einen Fendt 724 S4 Profi plus-Traktor
kaufen können?
Wenn sie das tun können?

[rf]

Woran zeigt sich, dass das Reich Gottes nahe ist?

[beide, gesungen]

Wenn sie die ständig grösser werdenden Geheimratsecken im Haar
stoppen können?
Wenn sie ein fast 100% biologisch abbaubares Abwaschmittel
verwenden?
Wenn sie für Fr. 5,- die Chagall-Fenster im Fraumünster
besichtigen?
Wenn sie das tun können? Wenn sie das tun würden?
Wenn sie das tun können? Wenn ... [aushalten]

[rf]

Die Äbtissin Katharina von Zimmern schrieb vor 500 Jahren,
«Ich habe niemanden gefragt.»
Ob sie damit auch den Heiligen Geist meinte?

[beide]

Wir wissen es nicht.

EPILOG

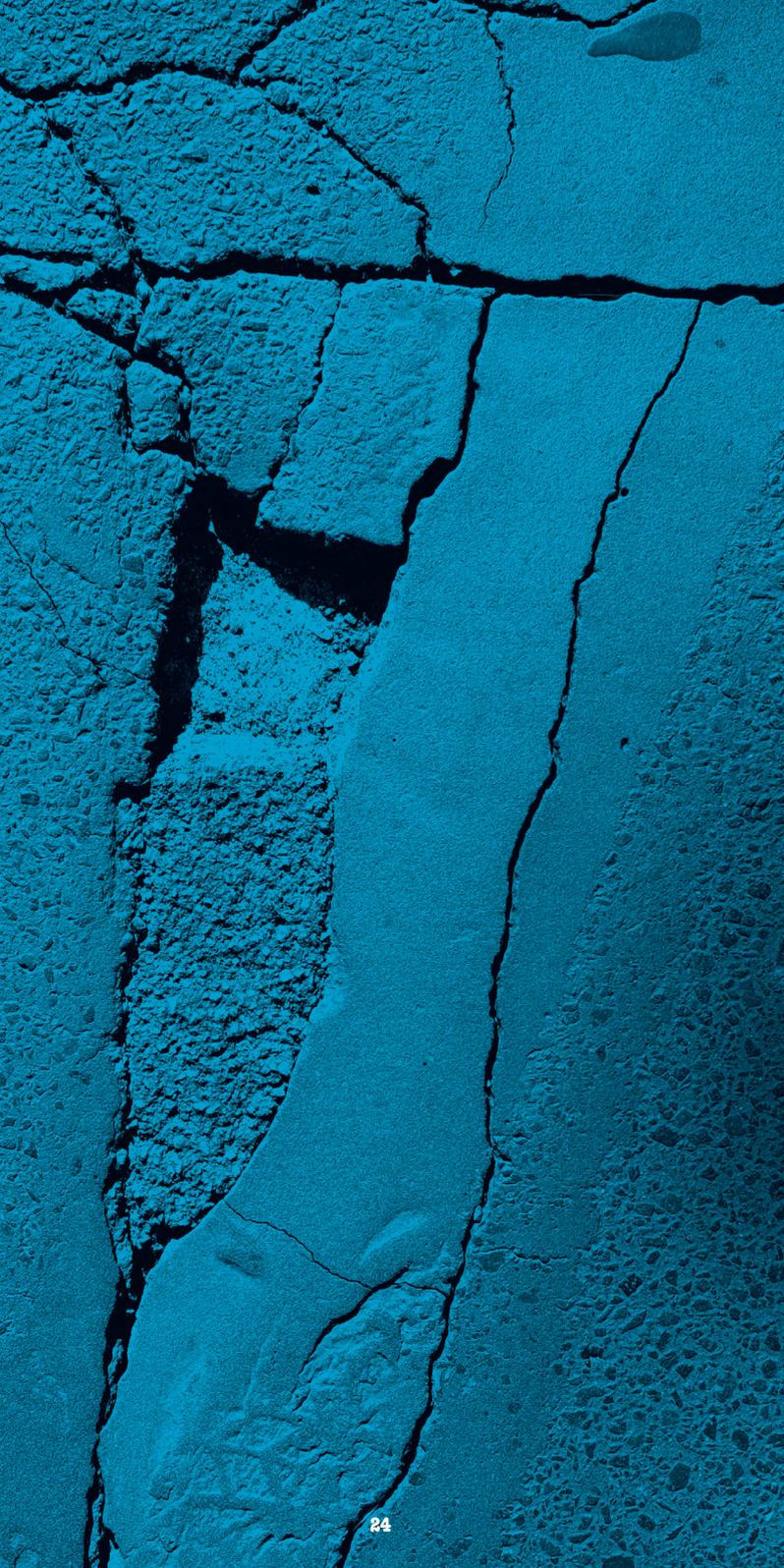
Am 30. November 1524 löst die Äbtissin
Katharina von Zimmern die Abtei Fraumünster auf.

Sie bleibt aber bis ans Lebensende katholisch.

Ich habe niemanden gefragt
Zu den 44 Artikel der aufständischen Bäuerinnen
und Bauern von 1524

[beide synchron gesprochen]

Das Alte zerbricht.
Das Neue ist noch nicht erkennbar.
Davon haben wir Kunde gegeben.



Eine Performance als zeitgenössisches Sittengemälde

Von Elisabeth Bohnet

Die komplexe Darstellung von Oliver Augst und Reto Friedmann bedarf sicher keines weiteren inhaltlichen Adjutanten. Mittels einer kunsthistorischen Verortung wollen wir uns ihrer mit Bedacht komponierten Äußerung nähern.

Beginnen wir mit einer «Bild»-Beschreibung: Zwei Personen stehen im öffentlichen Raum nebeneinander auf handelsüblichen Plastikboxen. Ihrer Erscheinung nach handelt es sich um gestandene, mitteleuropäische Männer, die in Anzügen gekleidet sind. In zwölf Kapiteln sprechen und singen sie Texte und Lieder in deutscher Sprache dem zufällig passierenden Publikum zu. Der sprachliche Duktus mutet teils historisch an, wie auch die reduzierte Intonation ihres Gesangs. Soundteppiche und experimentelle Musik aus einem kleinen transportablen Lautsprecher untermalen ihre Verlautbarungen und legen ihre künstlerische Absicht und die zeitliche Aktualität offen.

Diese Beschreibung legt nahe: Wir haben es mit Aktionskunst im öffentlichen Raum zu tun. «Aktionskunst [ist die] Kunstrichtung der 1960er Jahre, die in Ablehnung des Formalismus [...] die Gegenständlichkeit des Kunstwerks durch Kunstaktionen in spezifischen Raum-Zeit-Dimensionen ersetzen wollte. Kunst sollte nicht mehr als Ware im Kunsthandel vermarktet,

noch als ‹totes› Objekt im Museum ausgestellt werden», und – zumindest rhetorisch – sollten die Grenzen zwischen Kunst und Leben verwischt werden.¹ Orientiert an den Darstellungsmethoden des experimentellen Theaters, der Musikaufführung und der Choreografie, wurden spontane Reaktionen und Zufälle als Bestandteile miteinkalkuliert. Inhaltlich ging es – wie bei der hier beschriebenen Performance ‹Ich habe niemanden gefragt› – um Alltagsrituale sowie politisch-gesellschaftliche Themen, die provokativ bis spielerisch miteinbezogen wurden.

Zeitlich parallel dazu organisierte sich in Amerika und Europa die Fluxus-Bewegung mit bildenden Künstlern und Musikern wie Wolf Vostell, Joseph Beuys oder Bazon Brock. Alles, was sie unternahmen, diente der ‹Optimierung des Lebens, das heißt der Bewältigung des Lebens mit den Mitteln der Kunst. Die Kunst sei kein Selbstzweck, sondern soll uns [alle] in die Lage versetzen, die Antagonismen und großen Katastrophen überhaupt in unseren Vorstellungshorizont einzubeziehen, damit wir sie uns produktiv aneignen, statt sie abzuspalten. Sie soll uns helfen, die Tatsache, dass wir uns im permanenten Ausnahmezustand befinden, zu begreifen und zu ertragen›.²

¹ Johannes Jahn und Stefanie Lieb: Wörterbuch der Kunst, 13. Aufl., Stuttgart 2008, S. 17.

² So Eckhart J. Gillen über Bazon Brocks Perspektive in ‹Performative Aufklärung falschen Bewusstseins. Happening, Performance und Action-Teaching bei Beuys – Vostell – Brock 1960–1970›, in Kat. Ausst.: Flashes of the Future, Bonn 2018, S. 166.

Das Happening wurde schließlich durch die gemäßigte Performance abgelöst, die bis heute ein etabliertes Medium der künstlerischen Äußerung darstellt.

Diese formale Gegenüberstellung bestätigt die Anfangsvermutung: Als Kinder der 1960er Jahre bedienen sich Augst und Friedmann deren Mittel. Sie nutzen die Straße als Aktionsraum für die Polyphonie ihrer Assoziationen, historischen Bezugspunkte in lyrisch fein austarierten Tönen und Dichtungen. In der Kunstgeschichte finden sich viele Beispiele für performative Ansätze, die die Straße als Bühne zu nutzen und die Passanten als Publikum.³ Die deutliche Fokussierung auf Ton und Wort lassen Augsts und Friedmanns Position wie eine stilisierte Form der Straßenkunst wirken, wie sie von Schaustellern ausgeübt wird. Als Bänkelsänger und Wanderprediger stellen sie sich auch eingangs vor.

Folgen wir also ihrem Wort und gehen über zum Inhaltlichen: ‹Das Alte zerbricht, das Neue ist noch nicht erkennbar, davon geben wir Kunde. Zu den 44 Artikeln der aufständischen Bäuerinnen und Bauern von 1524›, so die ersten Sätze der Performance. Jene 44 Klettgauer Artikel sollten sich im darauffolgenden Jahr in den ‹Zwölf Artikeln der Bauernschaft› manifestieren, wie sie in Memmingen gegenüber dem Schwäbischen Bund gefordert wurden. Die beiden Künstler

³ Siehe hierzu ausführlich Kat. Ausst.: Street Life. Die Straße in der Kunst von Kirchner bis Streuli, hrsg. von Astrid Ihle und René Zechlin, München 2022.

tätigen ihre Äußerungen ebenfalls in zwölf Kapiteln. Sie orientieren sich inhaltlich am bäuerlichen Vorbild und durchweben den Text mit dem «Püntisch Liedlein», dem einzigen von damals erhaltenen bündischen Lied. Sie schlagen eine Brücke zwischen den alltäglichen Nöten und Anliegen der damaligen Zeit und den Sorgen und Unsicherheiten von heute. Vor allen Dingen stellen sie Fragen. Ihr Gesang setzt dazu ganz eigene Betonungen, erzeugt subtile Stimmungen oder bietet unerwartete Blickwinkel. Ein besonders sprechendes Beispiel hierfür ist der siebte Artikel, den sie im Chor roh protestierend vortragen, mit akzentuierter Betonung, die der Semantik zuwiderläuft. Hier wird der Protest von den historischen Aussagen gelöst und zur universellen Klangfolie für Proteste.

Alltägliche Inhalte, die Einzug in die Kunst finden: Das erinnert stark an die Genremalerei. Tatsächlich war die «umbrüchige» Zeit vor 500 Jahren auch die Geburtsstunde einer neuen Kunstgattung. «Genremalerei [ist] die Gattung der Malerei, die typische Ausschnitte aus dem alltäglichen Leben von Vertretern eines bestimmten Standes darstellt.» Deswegen wird gern in bäuerliches, bürgerliches sowie höfisches Genre unterschieden, «eben weil es sich um typische Ausschnitte handelt».⁴ Diese Sittenmalerei wäre noch im Mittelalter niemals denkbar gewesen, galten damals doch vorrangig sakrale Inhalte

⁴ Wörterbuch der Kunst, 2008, S. 294.

oder herausragende Persönlichkeiten als abbildungswert. Das änderte sich mit der Neubewertung des Menschen in der Renaissance am Übergang zur Neuzeit. Die Anfänge der Genremalerei «zeigen sich [...] erst um 1500, und zwar besonders deutlich in der deutschen Grafik, deren Stoffkreis an sich schon ein etwas anderer ist als der der Tafelmalerei».⁵ Der Inhalt geht also Hand in Hand mit der Technik und somit mit anderen Wegen des Informationsaustausches. Die Druckgrafik war ja genau das Medium, das der Kunst erlaubte zu reisen und an anderen geografischen Orten sowie in anderen gesellschaftlichen Schichten gesehen zu werden. Die Bilder reisten zu Fuß oder mit Kutschen – wie auch die Informationen, die mit Bänkelsängern und Wanderpredigern durch die Lande zogen.

Die Nachrichtenkolportiere Augst und Friedmann nutzen die alten Wege der Information. Sie gehen auf die Straße und machen als Personen aus Fleisch und Blut durch ihre Stimmen, mit ihrer menschlichen Energie auf sich aufmerksam. Sie treten aus dem System des musealen Kontextes heraus ins Hier und Jetzt, nicht gedruckt, nicht digital, und nutzen so ein Sprachrohr, das im überfüllten Informationszeitalter einen Bogen zurückschlägt. Sie setzen dort an: direkt am Auge, am Ohr, am Gegenüber im realen Raum, mit dem Versuch, wieder zu landen. Mit ihrem

⁵ Ebenda.

«performativen Sittengemälde», in dem sich die Komplexität aktueller Themen spiegelt, bringen sie Kunst auf die Straße, ohne sich vor Komplexität und Poesie zu scheuen. Und sie stellen Fragen, ohne für sich zu beanspruchen, dass es die einzig richtigen sind, geschweige denn, dass sie die Antworten darauf kennen.

So halten wir inne, lauschen dem Bänkelsänger und dem Wanderprediger, lassen uns unterhalten und halten an ihren Fragen fest. Mit den Mitteln der Kunst versetzen uns Augst und Friedmann in die Lage, historische und aktuelle Ereignisse in unseren Vorstellungshorizont einzubeziehen, damit wir sie uns produktiv aneignen können, statt sie abzuspalten – egal, was zerbricht oder was kommt.

Elisabeth Bohnet ist Kunsthistorikerin und Germanistin. In ihrer Forschung geht sie Aushandlungsprozessen nach, die die deutsche und französische Kunstgeschichte prägen, von der Frühen Neuzeit bis heute. Nachdem sie einige Jahre im musealen Bereich kuratierend tätig war, arbeitet sie nun als Redakteurin bei einem Magazin für Design und Architektur. Die Kunstgeschichte bleibt jedoch ihre «Alma Mater».

Oliver Augst

*1962, arbeitet in Paris und Frankfurt/M. Musik-, Hörspiel- und Bühnenproduktionen, variable Ensembles und Kooperationen, internationale Konzerttätigkeit. »Frankfurts zentraler Künstler im experimentellen Grenzbereich von Musik, Hörspiel, Literatur und Theater.« (M. Pees, Berliner Festspiele). "He is a musician that is crossing real boundaries. If you haven't heard of him, it's because he's crossed a boundary that matters." (Downtown NYC)
http://de.wikipedia.org/wiki/Oliver_Augst

Reto Friedmann

*1965, arbeitet und wohnt in Neunkirch/CH. Radiokünstler und Performer, Master of Arts in Religionslehre, DAS Theology of Spirituality, Religionspädagoge RPI, vorm. Geschäftsführer der Verbandsradioschule Klipp & Klang Radiokurse. Seit 1998 freie Hörspielproduktionen für öffentlich-rechtliche Radios wie SRF2, Ö1, Deutschlandfunk, usw. und Radioperformances an namhaften Festivals und Veranstaltungsorten, mehrere Hörspielpreise. 2023/24 Gastprofessur (als Blablabor zusammen mit A. Schmucki) an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, HfMDK, in Frankfurt/M., www.blablabor.ch

Impressum

Edition Blablabor, Neunkirch (CH), 2024
www.blablabor.ch

Auflage: 800

Vorwort und lyrische Texte: Reto Friedmann
Komposition: Oliver Augst
Hintergrundtext: Elisabeth Bohnet
Visuelles Konzept und Gestaltung: Rahlwes.Pietz
Lektorat: Wortkiosk

ISBN 978-3-9525821-2-1

Augst und Friedmann
ICH HABE NIEMANDEN GEFRAGT
Sprach- und Musikperformance

Wissenschaftliche Begleitung: Regula Zweifel,
Alexia S. Zeller, Dr. Hartmut Kühne

Uraufführung am 20.08.2024 in Zürich
Im Auftrag des Vereins Katharinen-Turm Zürich

Gefördert durch:
Verein Katharinen-Turm Zürich
Kulturstiftung des Kantons Thurgau
Stadt und Kanton Schaffhausen

KATHARINEN-TURM



Kulturstiftung
des Kantons Thurgau.



KULTUR
RAUM.SH
Kanton und Stadt Schaffhausen
Kulturförderung



Edition Blablabor

